

Die EU und die Demokratie brauchen einander

***Wie zusammenkommen kann, was
zusammengehört***

Gastvortrag von Andreas Gross (Schweiz)

Pol'wiss/Lehrbeauftragter/NR/Europarat

Vorsitzender d. Sozialdemokraten in der Parl. V'lung des ER

Volkshochschule, Konstanz, den 9. Mai 2012

Info@andigross.ch / www.andigross.ch

Die 4 Leitthesen dieses Vortrags:

1. Die EU muss auf eine stärkere demokratisches Grundlage gestellt werden: Auf eine föderalistische europäische Bundesverfassung
2. Die Entmachtung der Demokratie kann nur mit deren transnationalen Verfassung aufgehalten werden.

Die 4 Leitthesen dieses Vortrags:

3. Die notwendige demokratische europäische Bürgerbewegung würde möglicher, wenn auch zu Hause die Rechte der Bürger durch den Einbau direktdemokratischer Rechte gestärkt würden.
4. Schaffen wir diese Erweiterung der Demokratie und die Stärkung der EU nicht, so ist die EU als Projekt gefährdet und der europaweit aufkommende Nationalismus nur schwer zu bändigen.

Leon Blum (1872-1950),

1941:

« Mann muss es vor aller Welt mit tiefster und unbeugsamster Überzeugung aussprechen: aus diesem Kriege müssen endlich durch und durch starke internationale Einrichtungen und eine durch und durch wirksame internationale Macht hervorgehen, sonst wird er nicht der letzte gewesen sein. (...)

Die internationale Gemeinschaft muss mit den Organen und der Macht versehen sein, die ihr die Erfüllung ihrer Funktionen erlauben. Ich verstehe darunter, dass sie klar und einmütig als ein oberster Staat über den nationalen Souveränitäten eingesetzt wird... Und dass die angeschlossenen Nationen die Begrenzung oder die Unterordnung ihrer eigenen Souveränität in Kauf nehmen (müssen). »

Altiero Spinelli (1907-1987), 1941:

« Die Übel der internationalen Unordnung rühren einzig und allein daher, dass es kein internationales Gesetz gibt.... Zu beseitigen sind diese Übel nur durch die Schaffung von Institutionen, die ein internationales Gesetz ausarbeiten und durchsetzen, das die Verfolgung von Zielen verhindert, die nur einer Nation Nutzen, den anderen aber Schaden bringen.

Diese Ordnung kann... Durch eine föderative Regelung geschaffen werden, die zwar jedem einzelnen Staat die Möglichkeit lässt, sein nationales Leben so zu gestalten, wie es am besten ... Passt, die aber der Souveränität aller angeschlossenen Staaten die Mittel entzieht, mit denen diese ihre partikularistischen Egoismen zur Geltung bringen könnten, und die ein internationales Gesetzeswerk schafft und wahrt, dem alle in gleicher Weise unterworfen sein müssen.“

Jean Monnet (1888-1979),

1943:

« Es ist unerlässlich, die entscheidenden Massnahmen vorzusehen, die den Kontinent Europa daran hindern, zum Chaos zu werden, und die Grundlagen legen, die seinen Wiederaufbau erlauben.....Wenn den Völkern Europas nichts vorgeschlagen wird, würde nochmals der Glaube triumphieren, dass durch Nationalismus und erneuerte nationale Souveränität in all ihren politischen wie wirtschaftlichen Formen die Ängste der Völker besänftigt und die Probleme der Zukunft geregelt werden könnten.

Es wird keinen Frieden in Europa geben, wenn die Staaten sich auf der Grundlage nationaler Souveränität mit allem, was das an Prestigepolitik und Wirtschaftsprotektionismus mit sich bringt, rekonstruieren. ...

Es kommt darauf an, dass die Wiederherstellung wirtschaftlicher Souveränitäten verhindert wird....Die Länder Europas sind zu klein, um ihren Völkern den Wohlstand gewährleisten zu können, den die modernen Bedingungen ermöglichen. Sie brauchen grössere Märkte.“

Paul-Henri Spaak (1899- 1972), 11.12.1951:

« Ich bewundere jene, die bei dem gegenwärtigen Zustand Europas so ruhig bleiben können....

Das Europa, von dem wir hier sprechen, ist einmal ein Europa, das wir schwer haben verstümmeln lassen. Ein Europa ohne Polen, ohne Ungarn, ohne den Balkan....

..bald wird man von den Kontinentaleuropäern sagen, dass sie das Nichtmitten Englands nur als Vorwand nehmen, um Europa nicht zu schaffen...

Wir hätten sagen müssen: Wir werden uns die Europäische Gemeinschaft vorstellen....

Ob wir es gern hören oder nicht, heute ist es nicht mehr diese Versammlung, die die Sache des Vereinigten Europas vertritt... Deshalb will ich meine ganze Handlungsfreiheit zurückgewinnen.... Und wirklich für Europa kämpfen !“

1951: Montanunion statt europ. Demokratie und Verfassung

1. **Wirtschaft statt Politik; Vertrag statt Verfassung; Regierungen statt BürgerInnen**
2. **Weshalb ?**
3. **Europa fehlte der Wille und die Souveränität; der Nationalismus überlebte den Krieg mehr als erhofft, der Kalte Krieg restaurierte ihn paradoxerweise; Europaprojekte langezeit elitär, keine Volksbewegung(en)....**

Der „Umweg“ ist für das 20.Jh. kein „Königsweg“ !

1. **Bis 1989 keine echte Alternative !**
2. **Doch weshalb 1991/92 bloss « Euro » und keine europäische Verfassung und Demokratie ? Defizite der Globalisierung noch nicht erkannt !**
3. **Folge: Wachsende Kluft zwischen EU und BürgerInnen: DK/F 1992; Irland Ende 1999; NL/F 2005**
2000-2009: « Überstürzte, nachgeholte, exekutiv beherrschte halbe ‚Verfassungs/Vertragsgebung‘ scheiterte »
Wer nimmt 2012 das Projekt wieder auf ?

Die „wilde Globalisierung“ der 1990er Jahre bestätigte die ursprünglichen Thesen der Europa-Pioniere

1. Wirtschaftlich ist die Grösse der Märkte logisch.
2. Märkte allein nehmen aber auf Menschen und Natur keine Rücksicht: Sie müssen politisch gezähmt, zivilisiert, eingehegt werden
3. Dazu benötigen wir entsprechend legitimierte politische Institutionen und Regeln.
4. Die föderalistische Europaverfassung als erster Schritt zur grossen Utopie der Weltverfassung.
5. Verschafft die Krise 2008/2009 dieser Erkenntnis die notwendige Basis ?

Der EU fehlt heute das, was eine transnationale föderalistische Demokratie leisten könnte

1. Direkte Legitimierung
2. Dezentralisierung und klare Aufgabenteilung
3. Transnationale Öffentlichkeit
4. Bürgerliche Identifikationsmöglichkeiten
5. Hohe Integrationskapazitäten
6. Transnationale Identitäten und Identifikationsmöglichkeiten

Das Verfassungsprojekt muss wieder aufgenommen werden

1. Mehr Demokratie bedeutet immer eine neue Machtverteilung: Die wird nicht von jenen angestossen, die heute genügend Macht haben.
2. Wahlen zu Hause und in der EU nutzen !
3. Neue EBI (seit April 2012) nutzen für eine « Verfassungs-Bürger- Initiative »
4. Die Demokratisierung der Demokratie zu Hause beginnen !